

**Wahlprogramm des BSW
für die Stadt Marl
2025 - 2030**

**Für eine Politik mit Rückgrat
und mit Herz!
Für Vernunft und Gerechtigkeit!**

BSW.

Weil es um Euch geht!

Präambel

Für eine Politik mit Rückgrat – und mit Herz. Das Bündnis Sahra Wagenknecht steht für einen politischen Neuanfang. Wir wollen eine gerechte, friedliche und freie Gesellschaft, in der der Mensch im Mittelpunkt steht – nicht Lobbyinteressen und Ideologien.

Unsere Politik fußt auf vier Säulen:



Soziale Gerechtigkeit

Wohnen, Bildung, Pflege und Teilhabe müssen bezahlbar und erreichbar sein – für alle.



Wirtschaftliche Vernunft

Wir fördern gute Arbeit und regionale Wertschöpfung statt Globalisierungs-Irrsinn und Abhängigkeit.



Frieden statt Eskalation

Diplomatie statt Aufrüstung. Sicherheit durch Ausgleich – nicht durch Waffen.



Meinungsfreiheit

und Demokratie – Freie Rede, echter Diskurs und Respekt für andere Sichtweisen sind für uns nicht verhandelbar.

***Wir treten an für eine Politik, die nicht spaltet, sondern zusammenführt.
Konstruktiv und kritisch zugleich. Für Marl.***

Weil es um Euch geht

Inhaltsverzeichnis

Die Stadt Marl steht finanziell unter Dauerstress	3
Demokratie lebt durch Beteiligung	3
Digitalisierung und Verwaltung	3
Digitaler Service, der hilft – mit einer Marl-App (Mapp) für alle	3
Wohnungsbau in öffentlicher/genossenschaftlicher Hand	3
Umwelt und Klima	4
Gewerbe und Wirtschaft	4
Mobilität neu denken – sicher, klimafreundlich, inklusiv	5
Schwimmen in Marl – ein Herz für Marler Vereine insgesamt	5
Schutzräume und Beratungsstellen ermöglichen	5
Kinder und Jugendliche	6
You-Card jetzt! Teilhabe ermöglichen, Bürokratie abbauen, Kinder stärken	6
Friedensbildung statt Rekrutierung	6
Freizeit und Kultur	7
Konsequenter Tierschutz	7
Soziale Verantwortung – Sicherheit	7

Die Stadt Marl steht finanziell unter Dauerstress

Land und Bund übertragen immer neue Aufgaben – von Bildung über Integration bis hin zu Sozialleistungen – doch die nötigen Mittel bleiben aus. Das **Konnexitätsprinzip**, wonach „wer bestellt, auch bezahlt“, wird systematisch unterlaufen. Das **Gemeindefinanzierungsgesetz NRW (GFG)** verteilt Mittel nach pauschalen Formeln, die die sozialen Realitäten im Ruhrgebiet ignorieren.

Der Kreis hat in den letzten Jahren durch die Verwendung seiner Rücklagen eine Erhöhung der Kreisumlage verhindern können. Im Laufe der kommenden Legislaturperiode wird diese aufgebraucht sein. Eine höhere Belastung der Städte steht somit bevor.

Mehr Geld herbeizaubern kann niemand, aber eine transparentere Kommunikation und eine bessere Einbindung aller Marler (Stichwort Bürgerbeteiligung) können neue Ideen hervorbringen und die Akzeptanz für notwendige Maßnahmen erhöhen. Gleichzeitig darf der Rotstift nicht bei den sozialen Projekten in Marl angesetzt werden.

Demokratie lebt durch Beteiligung

Die Menschen in Marl sollen mitentscheiden – nicht nur zuschauen. Wir fordern eine Beteiligungsform mit echtem Einfluss. Bürgerversammlungen sollen regelmäßig stattfinden. Politik muss verständlich und barrierefrei sein. Demokratie beginnt auf kommunaler Ebene – in und für Marl!

Transparente Kommunikation und die Einbindung der Bürgerinnen und Bürger können neue Ideen bringen und Akzeptanz für notwendige Maßnahmen erhöhen.

Digitalisierung und Verwaltung

Das BSW steht für eine Stadt, die sich wieder in den Dienst der Menschen stellt – mit einer öffentlichen Verwaltung, die erreichbar, verständlich und vor Ort ist. Gerade in wirtschaftlich herausfordernden Zeiten braucht der Mittelstand konkrete Hilfe, keine neuen Hürden.

Wir fordern eine digitale und mehr serviceorientierte Verwaltung für Marl.

Digitaler Service, der hilft – mit einer Marl-App (Mapp) für alle

Ob Nahverkehr, Kultur oder Stadtentwicklung: Alle sollen mitreden und mitmachen können. Wir wollen die digitale Teilhabe verbessern und niedrigschwellige Beteiligungsformate fördern – in einfacher Sprache, digital und persönlich. Eine moderne Stadt braucht digitale Angebote, die leicht zugänglich sind. Wir setzen uns für die (Weiter)Entwicklung einer Marl-**App** ein, die von Kita-Plätzen bis zur Müllabfuhr alles Wichtige bündelt – transparent, serviceorientiert und mehrsprachig.

Wohnungsbau in öffentlicher/genossenschaftlicher Hand

Wohnen ist kein Luxus, sondern ein Grundrecht. Die Mieten steigen, während immer mehr Menschen mit durchschnittlichem Einkommen keine bezahlbare Wohnung mehr finden. Auch Bürgergeldempfänger finden in Marl kaum noch „angemessenen“ Wohnraum. Der Markt allein regelt hier gar nichts – außer wachsende Unsicherheit. Wir sagen: Die öffentliche Hand muss wieder selbst mehr bauen, verwalten und gestalten.

Das BSW fordert, dass die Stadt Marl **gemeinnützige, kommunale Wohnungsbaugesellschaften und Genossenschaften gezielt stärkt** – nach dem Vorbild Wiens. Städtische Grundstücke sollen nicht an Investoren verkauft, sondern für den sozialen Wohnungsbau im Erbbaurecht vergeben werden. Neue Wohnprojekte müssen dauerhaft mietpreisgebunden, ökologisch und sozial durchmischt sein. Dabei setzen wir auf **nicht profitorientierte Träger**, auf **Kooperation mit Genossenschaften**, und auf eine klare Zielgruppe: Menschen, die hier leben, arbeiten und die Region tragen – nicht Fondsanleger.

Wohnen darf nicht zum Spekulationsobjekt verkommen. Wir wollen den Aufbau einer **kommunalen Stadtentwicklungsgesellschaft**, die dauerhaft bezahlbare Wohnungen schafft, nachhaltig baut und den sozialen Zusammenhalt in der Stadt stärkt. Öffentliche Daseinsvorsorge gehört in öffentliche Hand – auch beim Wohnen.

Nicht nur beim Neubau – wir fordern auch eine gezielte Entwicklung bereits bestehender Objekte. Diese sollen mitunter umgestaltet werden. Wir wünschen uns gemischte Quartiere mit ausreichend Raum für Spielplätze und Begrünung.

Umwelt und Klima

Ein klimaangepasster Umbau unserer Stadt beginnt mit einer gezielten Begrünung: Bäume an Straßen, entsiegelte Flächen in Wohnquartieren, grüne Dächer und Frischluftschneisen im städtischen Raum. Ganz konkret sollte dies zum Beispiel in der Hülser Fußgängerzone im Rahmen des Umbaus durch die Installation von Wasserspendern für Bürger umgesetzt werden.

Beim Thema Wasserschutz nehmen wir unsere Verantwortung ernst: Wir wünschen uns ein vorausschauendes Regenwassermanagement, das kommunale Abflusssysteme entlastet, Rückhalteflächen schafft und somit aktiv vor Überschwemmungen schützt. Gemeinsam mit dem Kreis und den kreisangehörigen Kommunen wollen wir Hochwasserkonzepte überarbeiten, Starkregenrisiken kartieren und in klimaresiliente Infrastruktur investieren.

Alter Baumbestand soll geschützt werden und ggfls. Problemimmobilien aufgekauft und abgerissen werden. In öffentlicher Hand sollen Problemhäuser erworben und verwaltet werden, um gepflegte Wohnverhältnisse und bezahlbare Mieten sicherzustellen. Wir wünschen uns eine Förderung von seniorengerechten Wohnformen, die in bestehende Wohnquartiere integriert werden sollen.

Gewerbe und Wirtschaft

Ansiedlung ja – aber nicht für Subventionsjäger.

Wir sagen klar: die Entwicklung des Areals gate.ruhr darf kein Tummelplatz für Unternehmen werden, die öffentliche Fördergelder kassieren, aber keine Verantwortung für Marl übernehmen.

Wir setzen auf **mittelständische, innovative Unternehmen**, die Kreislaufwirtschaft und nachhaltige Produktion wirklich leben – mit fairen Löhnen, Tarifbindung und demokratischer Mitbestimmung. Industrieansiedlung muss echten Mehrwert für die Region schaffen: gute Arbeit, regionale Wertschöpfung und einen Beitrag zur öffentlichen Daseinsvorsorge, etwa durch faire Energiepreise und nutzbare Abwärme.

Durch die Ansiedlung soll ein Ort geschaffen werden, an dem **Gemeinwohl, Ökologie und wirtschaftliche Vernunft zusammenkommen** – nicht ein weiteres Gewerbegebiet im Dienst kurzfristiger Profitinteressen.

Mobilität neu denken – sicher, klimafreundlich, inklusiv

Wohnen heißt auch mobil bleiben. Deshalb setzen wir uns für eine bessere Busanbindung neuer Wohngebiete ein – damit alle ohne Auto gut ans Ziel kommen. Wir fordern Buslinien mit besonderen Services: niedriger Einstieg, sichere Begleitung im Bus und individuelle Ausstiegsmöglichkeiten – besonders für Senior*innen. Robo-Busse können perspektivisch die Mobilität in wenig frequentierten Gebieten sichern – smart, leise und umweltfreundlich. Smart Parking mit E-Boxen, Hinweise auf freie Parkplätze und eine verständliche, digitale Stadtführung – Digitalisierung darf nicht exklusiv sein. Wir setzen auf barrierefreie Technik, die allen zugutekommt.

Auch wenn wir kein Geld herbeizaubern können. Unsere Infrastruktur in Marl muss weiterhin saniert werden: Instandsetzung der Straßen, Geh- und Radwege soll mit Hilfe von Fördermitteln und dem Einsatz neuer Technologien wie dem Recycling von Straßenbelägen umgesetzt werden.

Wer in Marl morgens unterwegs zu den Schulen ist, weiß bereits genau: Ein modernes Schulwegekonzept macht Sinn. Das möchte das BSW Marl gemeinsam mit Anwohnern, den zuständigen Schulen und Elternvertretern entwickeln.

Das BSW setzt sich außerdem für eine deutlich verbesserte Taktung des ÖPNV ein und fordert eine Stärkung der Kooperation mit dem Kreis und den anderen kreisangehörigen Städten – gerade in den Abendstunden und am Wochenende. Die Einführung und Ausweitung der schnellen X-Bus-Linien begrüßen wir ausdrücklich. Sie verbinden wichtige Orte im Kreis effizienter und steigern die Attraktivität des Nahverkehrs. Weitere neue Linien – auch zu noch unzureichend angebundenen Ortsteilen – wollen wir gezielt fördern und mit den Menschen vor Ort abstimmen.

Gute Mobilität braucht gutes Personal: Deshalb machen wir uns im Kreis stark für bessere Arbeitsbedingungen und gezielte Förderung des Busfahrerberufs bei der Vestischen. Dazu gehören faire Löhne, attraktive Arbeitszeiten und Weiterbildungsmöglichkeiten.

Schwimmen in Marl – ein Herz für Marler Vereine insgesamt

Das BSW Marl fordert den Erhalt der Marler Freibäder und eine bestmögliche Unterstützung sozial engagierter Vereine. Schwimmen ist weit mehr als Freizeit und Sport. Alle Bäder sind unverzichtbar für den Schwimmunterricht und damit für die Sicherheit unserer Kinder. Schwimmen und Schwimmunterricht darf kein Privileg für wenige sein.

Schutzräume und Beratungsstellen ermöglichen

Das BSW setzt sich für den Schutz und die Unterstützung von Frauen in Not ein. Sichere Zufluchtsorte für Frauen, die von Gewalt betroffen sind, sind essenziell. Wir fordern eine bessere finanzielle Ausstattung sowie mehr Personal und Ressourcen für Frauenhäuser und Gewaltschutz. Ziel ist es, Frauen in Not eine sichere Umgebung zu bieten und ihnen bei der Bewältigung ihrer Situation zu helfen. Eine gesicherte Finanzierung dieser Projekte ist unverzichtbar.

Wir fordern eine finanzielle Ausstattung und den Ausbau von Beratungsstellen, um allen Betroffenen von Gewalt, Sucht und familiären Problemen einen kostenlosen, niedrigschwelligen und professionellen Zugang zu Unterstützung und Beratung zu gewährleisten

Kinder und Jugendliche

Die Vorteile von mobiler Jugendarbeit liegen auf der Hand und sollen weiter ausgebaut werden. Streetworker erreichen junge Menschen direkt in ihrem Umfeld. Sie tragen wesentlich zur Prävention und guter Unterstützung bei Bedarf bei.

Partizipation und Mitbestimmung sind wesentliche Bestandteile einer Demokratie. Das BSW Marl möchte auch die Beteiligung junger Menschen an der politischen Willensbildung fördern und begrüßt das Kinder- und Jugendparlaments (KiJuPa) und möchte dieses weiter stärken.

Frühkindliche Bildung ist der Schlüssel zu Chancengleichheit. In Marl fehlen rund 400 Kinderbetreuungsplätze. Wir wissen, wie wichtig gute Kinderbetreuung ist und sehen dringenden Handlungsbedarf!

Deshalb setzen wir uns dafür ein, dass jedes Kind – unabhängig von Herkunft oder Lebenslage – einen wohnortnahen Kita-Platz erhält. Eine gute Kita stärkt Sprache, Motorik, soziales Verhalten – und damit das ganze Leben. Marl braucht ausreichend Kita-Plätze. Das BSW Marl setzt sich für mehr Kita Plätze in Marl ein: wohnortnah, barrierefrei mit flexiblen und längeren Betreuungszeiten als freiwillige Option.

You-Card jetzt!

Teilhabe ermöglichen, Bürokratie abbauen, Kinder stärken

Kein Kind in Marl darf von Bildung, Sport oder kultureller Teilhabe ausgeschlossen sein – nur weil das Geld fehlt oder weil die Bürokratie Hürden aufbaut. Heute müssen Familien, die Leistungen aus dem Bildungs- und Teilhabepaket (BuT) beziehen, komplizierte Anträge stellen, Quittungen sammeln und wochenlang auf Entscheidungen warten. Das ist nicht nur ungerecht, sondern oft auch entwürdigend.

Wir sagen: Es geht auch einfacher. Die Stadt Hamm macht es vor – mit der **You-Card**, einer digitalen Bezahlkarte für die Kinder, über die Leistungen direkt abgerechnet werden können, ohne Anträge und Papierkram. Ob Musikschule, Mittagessen, Sportverein oder Klassenfahrt – mit der You-Card werden Leistungen unbürokratisch und würdevoll bereitgestellt.

Das BSW fordert die Einführung der You-Card auch in Marl. Gerade für Kinder aus finanziell schwierigen Verhältnissen ist sie ein Schlüssel zu echter Teilhabe – ohne Stigmatisierung, ohne Umwege. Wer Chancengleichheit ernst meint, muss den Zugang erleichtern, nicht erschweren.

Teilhabe darf keine Frage von Formularen sein – sondern ein selbstverständlicher Teil eines guten Aufwachsens für alle Kinder in unserer Region.

Der Anspruch auf einen Betreuungsplatz in der OGS kommt. Wir fordern kommunal einen angemessenen städtebaulichen Rahmen, so dass eine gute und pädagogisch wertvolle Arbeit auch räumlich in den Grundschulen umgesetzt werden kann.

Friedensbildung statt Rekrutierung

Keine einseitige Bundeswehr-Werbung an Schulen

Gegenposition durch Friedensinitiativen und Kriegsdienstverweigerer ermöglichen

Wir stehen für eine Friedenspolitik, die junge Menschen nicht einseitig beeinflusst, sondern zum Nachdenken anregt. Schulen sollen frei von werbenden Auftritten der Bundeswehr bleiben,

damit Bildung unabhängig und kritisch bleibt. Stattdessen wollen wir Raum schaffen für Friedensinitiativen und die Stimmen von Kriegsdienstverweigerern – für eine pluralistische Auseinandersetzung mit Krieg, Frieden und Gewissensfreiheit. Friedensbildung gehört ins Klassenzimmer, nicht Reklame. Wir setzen auf Aufklärung, Dialog und eine Schule, die zur Verantwortung erzieht statt zum Militär.

Freizeit und Kultur

Marl soll lebenswert und liebenswert sein. Wir wünschen uns für alle Menschen jeden Alters in Marl ein ausgewogenes Freizeit- und Kulturangebot. Wir begrüßen einige neue Innovationen in der Stadt und wünschen uns, dass gute Ideen weiter ausgebaut und attraktiver gestaltet werden – zusammen mit den Menschen in Marl für Marl. Wir wollen mit Bürgerbeteiligung für alle Altersgruppen und Interessen niederschwellige Zugänge zu kulturellen Angeboten schaffen.

Konsequenter Tierschutz

Wir setzen uns für einen verantwortungsvollen und umfassenden Tierschutz ein – für alle Tiere, ob in Privathaushalten oder auf Höfen. Wir fordern eine Kultur des Respekts gegenüber allen Lebewesen. Tierschutz ist mehr als eine gesetzliche Pflicht – er ist Ausdruck einer solidarischen Gesellschaft, die Mitgefühl zeigt, statt wegzusehen. Das Tierheim in Marl kommt oft an die Belastungsgrenze, das BSW sieht hier Handlungsbedarf.

Soziale Verantwortung – Sicherheit

Das BSW setzt sich für ein friedliches, sauberes und lebenswertes Miteinander ein. Wir wollen Probleme in Brennpunkten offen ansprechen und angehen ohne zu stigmatisieren. Wir möchten mit den Menschen in Marl gemeinsam Lösungen erarbeiten – für uns sind die betroffenen Bürger die Experten an Ort und Stelle. Wir wollen sie mit ihrer Expertise mehr einbinden, um realitätsnahe Lösungen zu finden.

BSW – Vernunft und Gerechtigkeit
in Marl
Zeisigstraße 5
45772 Marl
0174 3142761
www.bsw-marl.de
info@bsw-marl.de

V.i.S.d.P.: Uwe Fischer * Zeisigstraße 5 * 45772 Marl
0174 3142761
uwe.fischer@bsw-marl.de